

The background of the entire page is a detailed architectural drawing of a city plan, showing streets, buildings, and green spaces. A pencil is shown in the upper left, with its tip pointing towards the drawing. The drawing is rendered in a light, sketchy style on a textured, brownish paper.

ARCHITEKTUR- AUSZEICHNUNGEN

Kanton Solothurn 2019

Werke aus dem gestalteten
Lebensraum 2016 – 2019



Kapuzinerkloster Solothurn

Auf dem Umschlag sind die Kacheln des Kapuzinerklosters zu sehen. Das Kloster in der Stadt Solothurn ist das ehemalige Zuhause des Kapuzinerordens im Bistum Basel. Es wurde 1588 gegründet und musste 2003 aus Mitgliedermangel aufgegeben werden.

Das franziskanisch bescheidene künstlerische Bauwerk ist denkmalgeschützt. Welcher Nutzung das Gebäude, das sich im Eigentum des Kantons Solothurn befindet, künftig dienen soll, wird viel diskutiert und ist aktuell leider immer noch offen.

Rekonstruktion der Geschichte. Muss das sein?

Sicher ist, dass die Mönche nicht zurückkehren werden. Welche Nutzung das Kloster dereinst erhalten wird und wie es umgebaut werden soll, steht noch offen. Der baugeschichtliche Zeitzeuge im Übergang von Renaissance zum Barock soll rekonstruiert und möglichst so belassen werden. Den Architekten und Architektinnen der Neuzeit werden demnach keine solchen Bauaufgaben zugetraut.

In der Vergangenheit zeichneten sich die Kapuziner durch die Nähe zum einfachen Volk aus. Gelingt es dem Eigentümer, die Menschen aus dem Quartier und der Stadt für eine neuzeitliche Lösung zu begeistern, die sowohl aus der Geschichte rekonstruiert ist sowie neue Geschichten zu schreiben vermag?

Machen Sie sich bitte in dieser Dokumentation selbst ein Bild, ob Menschen in unserer Zeit nicht doch fähige Architektinnen und Architekten sind. Viel Spass bei der Lektüre.

Dr. Boris Szélpal, Professor für Architektur an der BFH



ARCHITEKTUR- AUSZEICHNUNGEN

Kanton Solothurn 2019

Werke aus dem gestalteten
Lebensraum 2016 – 2019

Vorwort des Regierungsrats	07
----------------------------	----

Auszeichnungen

Museum Altes Zeughaus, Solothurn	10
----------------------------------	----

Pfarreizentrum Kriegstetten	16
-----------------------------	----

Anerkennungen

Schulhaus Hermesbühl, Solothurn	24
---------------------------------	----

Wohnhaus vis-à-vis, Deitingen	30
-------------------------------	----

Schloss Ruine Neu-Falkenstein, Balsthal	36
---	----

Bootshaus Solothurner Ruderclub, Solothurn	42
--	----

Stadtkirche St. Martin, Olten	48
-------------------------------	----

Eingereichtes	54
----------------------	----

Die Jury	75
-----------------	----

GUTES BAUEN RICHTET SICH NACH DEN BEDÜRFNISSEN DER MENSCHEN

«Der Beruf des Architekten ist eine abenteuerliche Tätigkeit: ein Grenzberuf in der Schwebelage zwischen Kunst und Wissenschaft, auf dem Grat zwischen Erfindung und Gedächtnis, zwischen dem Mut zur Modernität und echter Achtung der Tradition.»

Renzo Piano, paulkleezentrum.ch

Kaum ein anderes Kulturgut ist so sehr abhängig von den Bedürfnissen seiner Nutzerinnen und Nutzer wie die Architektur. Für die einen muss Architektur vor allem funktionell sein. Für andere soll sie optisch ansprechend wirken. Neben städtebaulichen Aspekten und der Berücksichtigung zeitgenössischer und nachhaltiger Bautechnik sind es diese unterschiedlichsten Nutzeransprüche, die Architektinnen und Architekten immer wieder vor neue Aufgaben stellt.

Ein gutes Beispiel dafür, aus welchen Bedürfnissen heraus Menschen ein Gebäude bauen und wie sich diese Bedürfnisse mit den Generationen ändern, ist das Museum Altes Zeughaus. Um 1609 als Zeughaus gebaut, wird das Gebäude seit dem 18. Jahrhundert zusätzlich auch museal genutzt – bereits zu dieser Zeit mussten einige Anpassungen im Innern des Holzbaus vorgenommen werden, um den Ansprüchen der Museumsbesucherinnen und -besucher gerecht zu werden. 1907 wurde der Zeughausbetrieb eingestellt und das Haus komplett zum Museum umfunktioniert. Die Infrastruktur und die Dauerausstellung aus dem Jahr 1976 genügten schliesslich den Anforderungen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb nicht mehr – die behördlichen Auflagen an einen öffentlichen Bau bezüglich Sicherheit oder der behindertengerechten Erschliessung konnten nicht mehr erfüllt werden. Nach zweijähriger Umbauphase wurde das «neue» Museum Altes Zeughaus 2016 wiedereröffnet. Heute gilt es als Vorzeigebispiel dafür, wie ein Gebäude sich über die Jahrhunderte wandelt

und sich den Bedürfnissen seiner Nutzerinnen und Nutzer anpasst. Architektur wurde hier zur guten Architektur, weil jene, die in dem Gebäude arbeiten, es passieren oder sonst etwas in oder mit ihm tun, ihre Bedürfnisse erfüllt sehen. Nutzerfreundlichkeit ist natürlich nicht das einzige Kriterium – doch fehlt sie, hat der Bau sein Ziel nicht erreicht. Der Kanton Solothurn würdigt den Umbau des Museums Altes Zeughaus mit einem «Priisnagel 2019».

Die Architekturauszeichnungen des Kantons werden seit 1998 im Dreijahrestakt für gutes Bauen und Projekte von Kunst am Bau verliehen. Die prämierten und in dieser Publikation aufgelisteten Objekte sind ein Denkmal ans Jetzt: Neben der Erfüllung der Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer nehmen sie in ihrer Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit eine Vorbildfunktion ein und gestalten unsere Lebensumgebung mit. Vonseiten der Behörden und der Politik gilt es, möglichst optimale Rahmenbedingungen für gutes und nachhaltiges Bauen zu schaffen, aber ebenso für die Erhaltung bestehender, schützenswerter Architektur einzustehen. Im Namen des Regierungsrates danke ich als Schirmherr der Architekturauszeichnungen des Kantons Solothurn 2019 den Fachpersonen des kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung sowie der «Sektion Solothurn» für die umsichtige Durchführung und weiterführende Dokumentation der Preise. Ebenso bedanke ich mich beim Bundesamt für Wohnungswesen, unter dessen Patronat die «Grenchner Wohntage» stattfinden, welche über mehrere Jahre eine Plattform mit nationaler Ausstrahlung für die Ausstellung der prämierten Objekte geboten haben.

Regierungsrat Dr. Remo Ankli

Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur
des Kantons Solothurn





01
AUSZEICHNUNGEN

**Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019**

Museum Altes Zeughaus, Solothurn

Neubau Pfarreizentrum, Kriegstetten





MUSEUM ALTES ZEUGHAUS

Architektur
EDELMANN KRELL, Zürich

- Projekt** Umbau und Innensanierung
Museum Altes Zeughaus,
Zeughausplatz 1, Solothurn
- Bauherrschaft** Bau- und Justizdepartement Kanton
Solothurn, Hochbauamt Solothurn
- Baumanagement** Anderegg Partner, Bellach
- Bauingenieur** Gruner Ingenieure AG, Solothurn
- Elektroingenieur** Scherler AG, Solothurn
- HLKKS-Ingenieur** Enerconom AG, Solothurn
- Holzbauingenieur** Makiol + Wiederkehr AG,
Beinwil am See
- Bauphysik** Bakus GmbH, Zürich

WIE VOR 400 JAHREN, NUR HEUTE

Als das heutige Alte Zeughaus um 1609 als «neues» Zeughaus gebaut wurde, konnte sich vermutlich niemand der beteiligten Bauherren, Architekten und Handwerksmeister ausmalen, was mit dem Bau 400 Jahre später geschehen würde. Dass etwa die 31 000 Tonbodenplatten, die man gerade so sorgfältig in den oberen Stockwerken verlegt hatte, allesamt entfernt würden – um sie nach getaner Arbeit im Bodenaufbau wieder an Ort und Stelle einzusetzen. Oder dass innerhalb der Gebäudehülle ein Treppenturm mit Liftanlage eingebaut werden würde, der es ganz einfach macht, Rüstungen und Waffen auch in die oberen Bereiche des Gebäudes zu tragen beziehungsweise tragen zu lassen. Oder dass es ab 2016 nicht mehr so ziehen würde in den Räumen, da es dann doppelte Fenster gibt und einen isolierten Dachstock. Nein, das konnte Anfang des 17. Jahrhunderts niemand vermuten. Schliesslich hatte man gerade einen Wahnsinnsbau erstellt, wehrhaft und imposant ins Zentrum von Solothurn gestellt, dem unabhängigen eidgenössischen Stand. Der wird Jahrhunderte überstehen! Und man hatte recht.

400 Jahre musste am Bau kaum etwas von Grund auf saniert werden. Bis sich abzeichnete, dass viele Anforderungen an das Gebäude nicht mehr erfüllt werden konnten – die Infrastruktur aus dem Jahr 1976 genügte den Ansprüchen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb nicht mehr. So war etwa die Tragsicherheit gefährdet, energietechnisch gab es sehr viel Luft nach oben, der Brandschutz war ungenügend, ebenso die Sicherheit in Bezug auf Flucht- und Rettungswege, das Klima für die Kulturgüter war unbefriedigend, das Museum war nicht behindertengerecht und es gab keinen Waren- und Personenlift.

In einem offenen, selektiven Architekturwettbewerb entschied man sich für das Projekt von Edelman Krell Architekten aus Zürich. Es überzeugte dadurch, dass das Treppenhaus und der Lift geschickt im Innern des Gebäudes platziert werden konnten und die äussere Erscheinung des Baus dadurch nicht beeinträchtigt werden musste. Der Erhalt des historischen und denkmalgeschützten Baus und des Kulturguts – im Museum Altes Zeughaus ist eine der weltweit bedeutendsten und grössten Harnischsammlungen untergebracht – wurde mit der Umsetzung des Projekts optimal gewährleistet.

Der Umgang mit der alten Bausubstanz geschah vorbildlich: Nur wenige sichtbare Eingriffe in die bestehende Holzkonstruktion waren nötig – die Ertüchtigung der Holzkonstruktion wie auch die haustechnischen und sicherheitstechnischen Installationen konnten im Schiftungsbereich des Bodens untergebracht werden. Wo man das alte Holz dennoch ergänzte, etwa, um die Statik aufzubessern, wurde mit neuem, hellem Fichtenholz ein Kontrast geschaffen und optisch angezeigt, was man veränderte – so wird noch lange erkennbar sein, wie dieses alte Gebäude zeitgenössisch weitergebaut wurde. Die Sanierung des Museums Altes Zeughaus ist ein gutes Beispiel dafür, wie man 400 Jahre alte Baukunst sorgfältig erhält, auf die heutigen Bedürfnisse anpasst und für die Zukunft sichert. Und somit all jene würdigt, die vor 400 Jahren am Aufbau dieses Vorzeigebauwerks beteiligt waren.

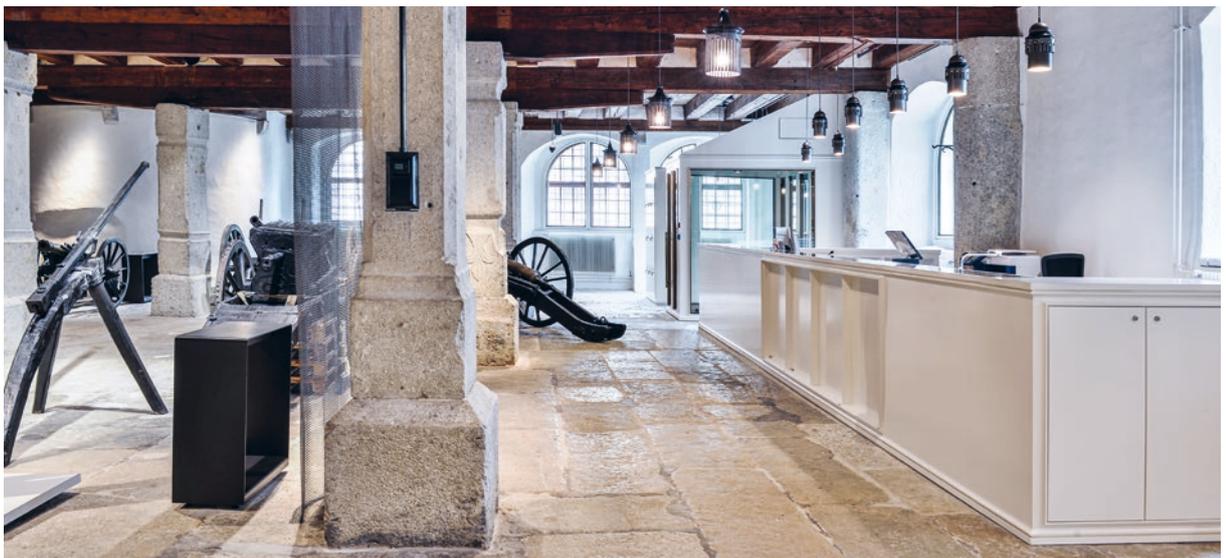
Gestalterisch und konstruktiv überzeugend wurde das Alte Zeughaus den Anforderungen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb angepasst – die 400 Jahre alte Baukunst konnte so erhalten und für die Zukunft gesichert werden.



Sicht vom
Zeughausplatz



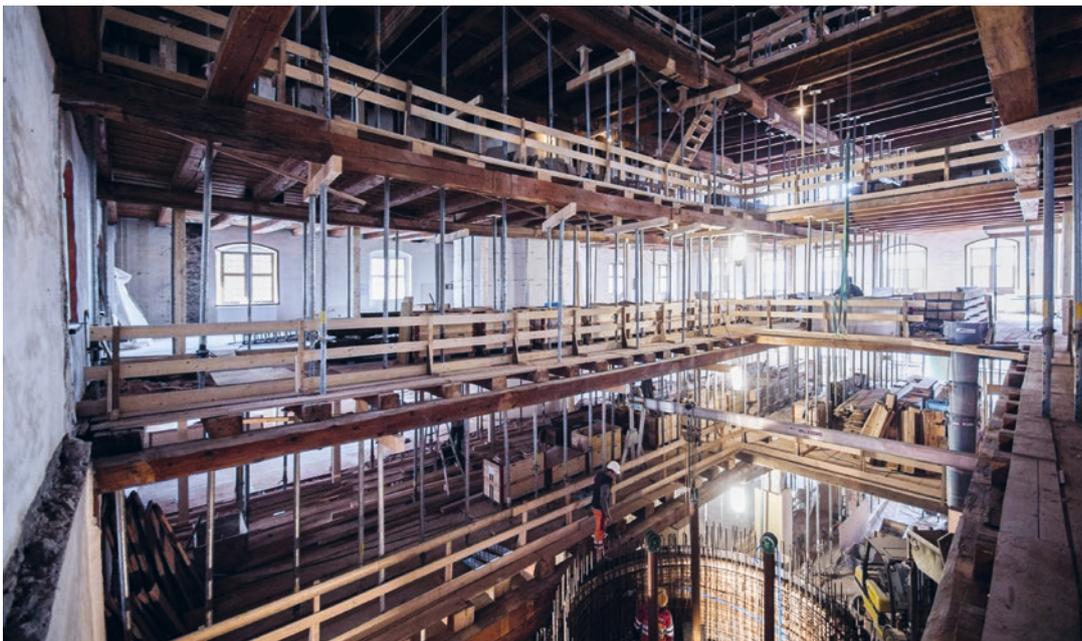
Neuer Erschlies-
sungskern mit Lift



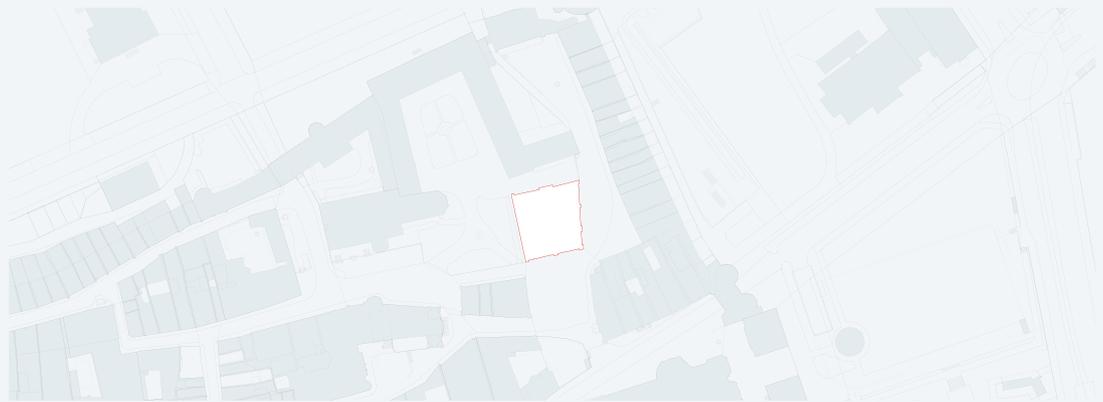
Erdgeschoss,
Hauptzugang mit
Empfangstheke



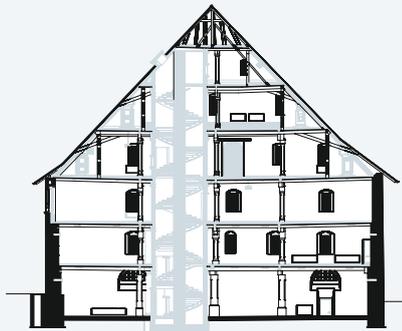
Nummerierte historische Tonbodenplatten für Wiederverlegung und Verstärkung der Bodenkonstruktion



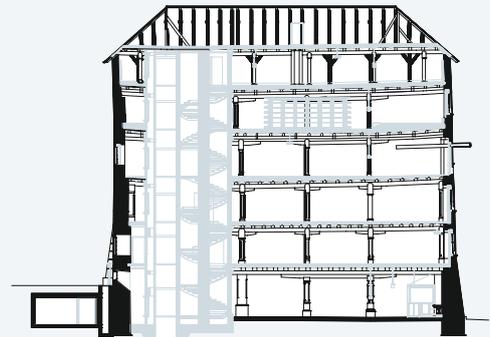
Aushöhlung des inneren Kerns für Lift- und Treppenturm



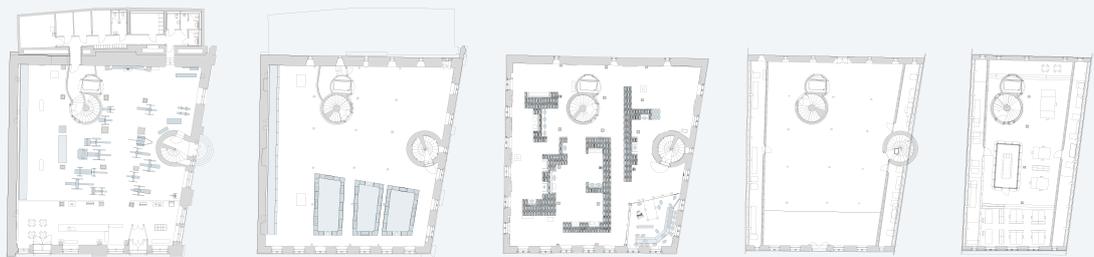
Situation



Querschnitt



Längsschnitt



Grundriss





PFARREIZENTRUM KRIEGSTETTEN

Architektur

ern + heinzl Architekten, Solothurn

Projekt	Neubau Pfarreizentrum, Grundmattstrasse 2, Kriegstetten
Bauherrschaft	Kirchgemeinde Kriegstetten-Gerlafingen
Bauleitung	2bm architekten gmbh, Solothurn
Fachplanung Tragwerk	WAM Ingenieure, Solothurn mit Indermühle Ingenieure Holzbau, Thun
Fachplanung HKLSE	Enerconom, Solothurn
Bauphysik Bauakustik	Walter Bauphysik AG, Biel

FÜR DIE GEMEINSCHAFT ENTSCHIEDEN

Wie immer, wenn ein Bau auch gesellschaftliche Relevanz besitzt, gehen ihm eine Menge Entscheide voraus, politische und persönliche. Vieles muss stimmen, und auch Zufälle und das Glück haben ihre Finger mit im Spiel. Beim neuen Pfarreizentrum Kriegstetten-Gerlafingen stimmte vieles: Zehn Monate wurde gebaut, gut drei Jahre vorher wurde entschieden, geplant und vermutlich auch ein bisschen gehofft. Das Resultat ist ein neues Begegnungszentrum, das Gemeinschaft schafft – auch dank der Architektur.

Die römisch-katholische Kirchgemeinde hegte schon lange den Wunsch, das Pfarreizentrum in der Nähe ihrer Kirche St. Mauritius in Kriegstetten zu haben – es befand sich in einem anderen Ortsteil. Dass dieser Wunsch mit der Eröffnung des neuen Zentrums 2018 in Erfüllung gehen würde, ist nicht nur, aber auch einigen glücklichen Umständen zu verdanken: Da das Zentrum für Sonderpädagogik Kriegstetten einen Zuwachs an Schülerinnen und Schülern aufwies und darum mehr Platz benötigte, bot es der Kirchgemeinde an, das Land, auf dem das alte Pfarreiheim stand und das an das Grundstück der Schule grenzt, zu kaufen. Durch den Verkaufserlös konnte die Kirchgemeinde ein neues Pfarreizentrum planen – endlich in der Nähe ihrer Kirche. Denn dort gab es eine unbebaute Parzelle, die früher als Friedhof-Reservezone gedacht war, wegen der geländesparenden Urnenbestattungen aber nicht mehr benötigt wurde.

In einem qualitätssichernden Verfahren (Wettbewerb) entschied sich die Bauherrschaft für das Projekt von ern + heinzl Architekten aus Solothurn. Aus guten Gründen.

Das neue Pfarreizentrum bezieht sich auf die Identität seiner Umgebung: Ruhig bettet es den Friedhof zwischen sich und die Kirche, die Materialisierung und die Proportionen des ebenerdigen Baus nehmen sich auf alle Seiten hin sanft zurück. Tragende Sichtbetonwände sind Teil der Konstruktion und durch ein vertikales, den Sockel betonendes Relief handwerklich verfeinert – eine originelle und perfekt ausgeführte Arbeit, die die Jury in ihrer Beurteilung besonders lobt. Wer das Pfarreizentrum durch den Haupteingang betritt, schaut direkt durch ein grosses Fenster auf die gegenüberliegende Kirche. Für Besucherinnen und Besucher, die nach dem Gottesdienst den Weg über die bestehenden Pfade des Friedhofs wählen, befindet sich hier auch ein Nebeneingang. Die Innenräume in hellem Holz sind einladend und freundlich – hier finden Anlässe, Treffen und Unterrichtsstunden statt. Grosse Fenster geben den Blick frei auf die begrünten Aussenbereiche. In den Gemeindesaal gelangt über einen grossen Dachreiter viel Tageslicht, er macht die besondere Bedeutung des Raumes nach aussen hin auch bei Nacht gut sichtbar. Zwei Plätze an den Stirnseiten des Gebäudes, zum Teil überdacht, bieten Platz für Festlichkeiten.

«Das Pflegen der Gemeinschaft ist tief in den Wurzeln des Christentums verankert», sagt Bischof Felix Gmür in seinem Grusswort, das er der Gemeinde zur Eröffnung des neuen Pfarreizentrums zukommen liess.

Die Architektur des Pfarreizentrums Kriegstetten-Gerlafingen schafft Voraussetzungen, die das Pflegen der Gemeinschaft erleichtern. Dafür hat man sich entschieden.



Blick von Osten



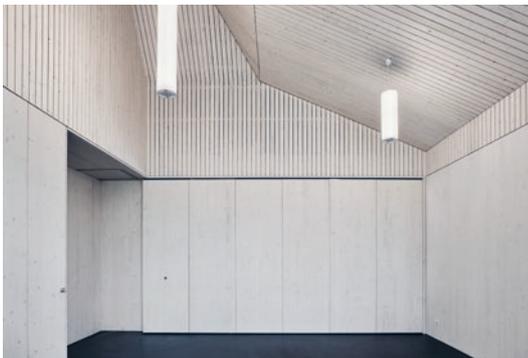
Blick von Westen



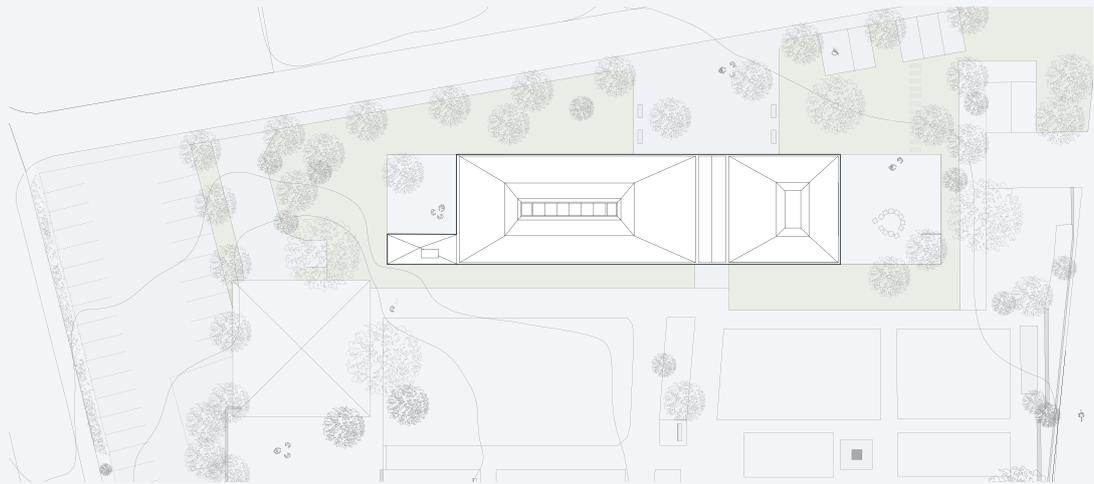
Lichtdurchfluteter
Hauptsaal



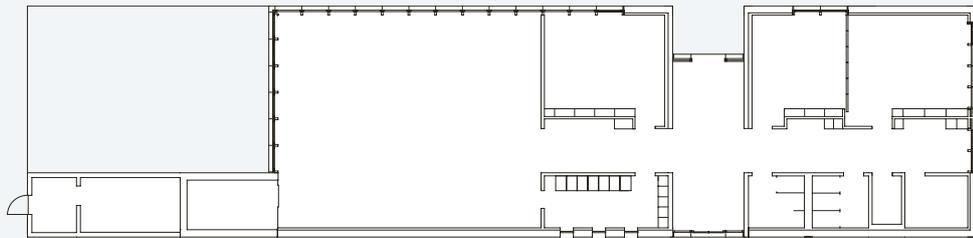
Hightech-
Brettschichtholz



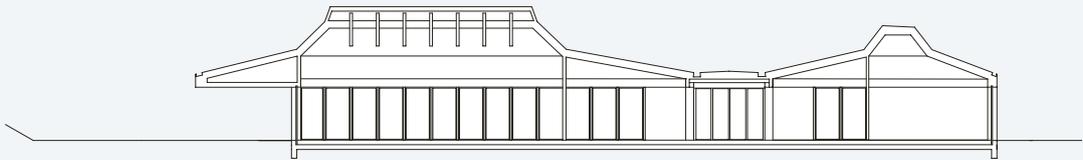
Multifunktionaler
Raum



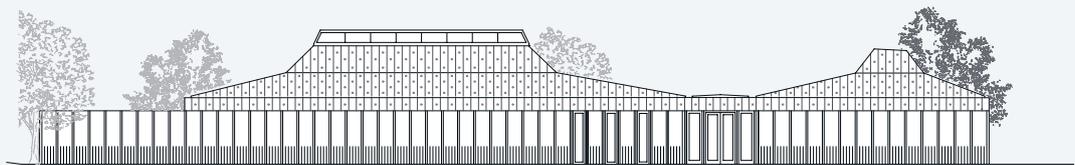
Situation



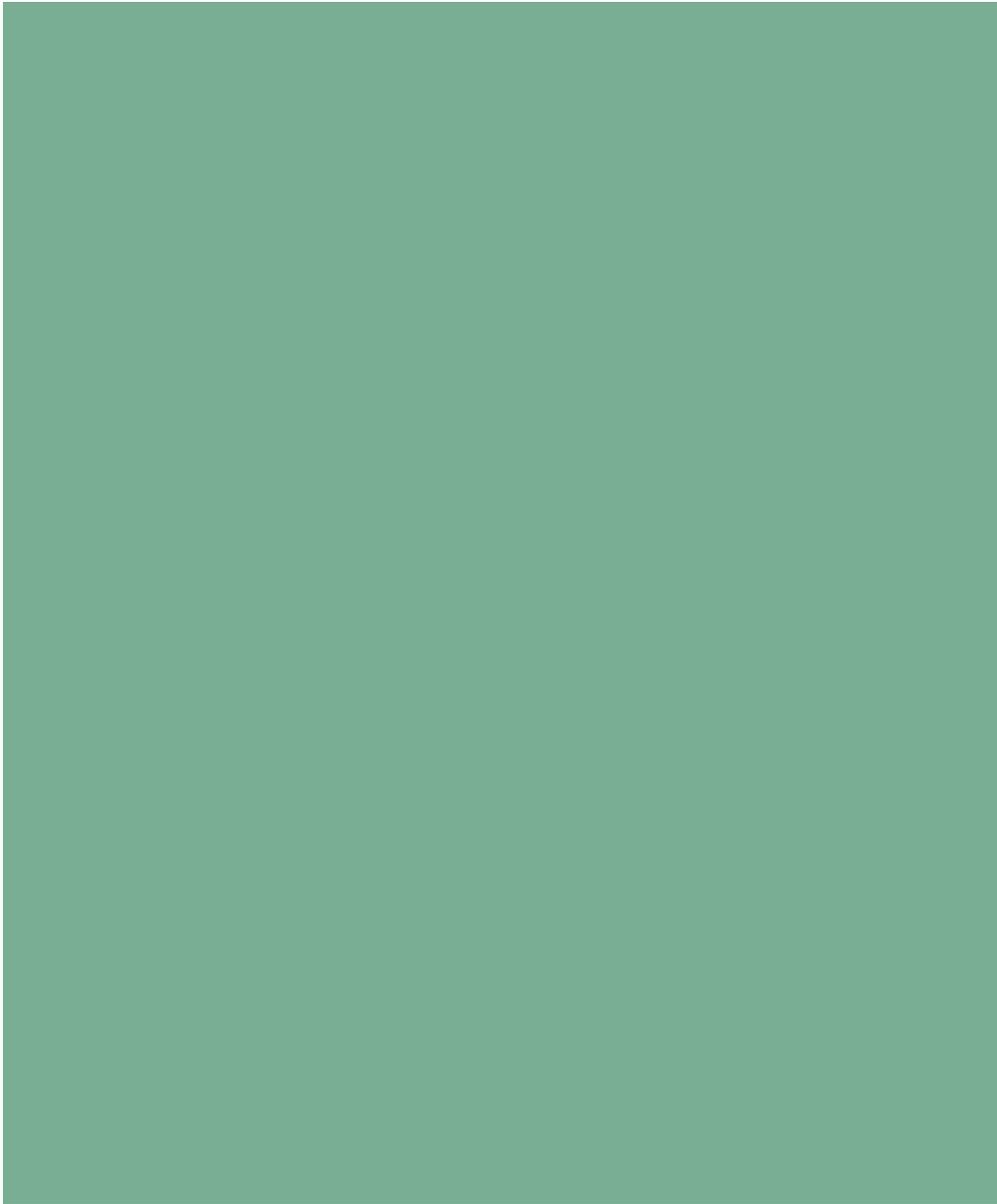
Grundriss



Längsschnitt



Aussenansicht



02 ANERKENNUNGEN

**Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019**

Turnhallen Hermesbühl, Solothurn

Wohnhaus vis-à-vis, Deitingen

Balsthal weiterdenken, Balsthal

Bootshaus Solothurner Ruderclub, Solothurn

Stadtkirche St. Martin, Olten





TURNHALLEN HERMESBÜHL

Architektengemeinschaft

Peter Moor GmbH, Zürich: Planung
Daniel Bieri, Oberdorf: Bauleitung

Projekt Schulhaus Hermesbühl,
Neubau Turnhallen,
Schulhausstrasse 5, Solothurn

Bauherrschaft Stadt Solothurn, Stadtbauamt,
Abteilung Hochbau

Bauingenieur Heierli AG, Zürich

Elektroingenieur R+B engineering AG, Brugg

**HLK-Ingenieur und
Sanitäringenieur** Beag Engineering AG, Winterthur

**Landschafts-
architektur** Barbara Holzer und
Daniel Schläpfer, Zürich

Bauphysik Raumanzug GmbH, Zürich

Fassadenplanung Mebatech AG, Baden

Sportbauberatung Frank Kockelkorn, Buchs

GUTE SICHT BEIM PURZELBAUM

In den 1950er-Jahren, als der Vorgänger des neuen Hermesbühl-Turnhallentraktes gebaut wurde, wäre es dem einen oder anderen wohl sauer aufgestossen, hätte man Turnhallen begrifflich in die Nähe eines Kirchenbaus gebracht. Wie hätte man das aufgefasst, hätte man Räume, in denen Kinder und Erwachsene hüpfen, schwitzen und Spass haben, als sakral anmutend bezeichnet?

Bei den 2017 fertiggestellten Turnhallen des Hermesbühlschulhauses in Solothurn soll die Begrifflichkeit des Sakralen zur Anwendung kommen: Hohe Fenster, die in der oberen Halle vom Boden bis zur Decke reichen, fluten den Raum mit Licht und vermögen ihn auch in den dunkelsten Winter-Nachmittagsturnstunden mit etwas Tageslicht zu erhellen. In die nach unten gestapelte zweite Halle dringt Tageslicht durch am oberen Rand der Südfassade eingelassene Fenster, welche den Blick frei geben auf eine dicht bepflanzte Böschung.

Sakral anmutend ist, wie die Fenster das Licht in die Hallen einfallen lassen und wie sie die Aussenfassade wie bei einer frühchristlichen Basilika strukturieren. An der schlichten Nordfassade führt ein Eingang direkt in das neue Foyer, das eine gelungene Schnittstelle zwischen Neu und Alt bildet.

Von der ebenerdigen oberen Turnhalle haben die Turmenden freie Sicht auf den Pausenplatz, der sich wie ein Dorfplatz inmitten der denkmalgeschützten Stadtschule öffnet.

Das neue Foyer schafft zusammen mit dem überdeckten Pausenhof eine offene Begegnungszone, wie sie zu Schulen gehören sollte – genauso wie zu Städten, Dörfern und Kirchen.

Respektvolles
Nebeneinander
von Alt und Neu



Sicht nach
draussen auf den
Pausenhof



Galerie

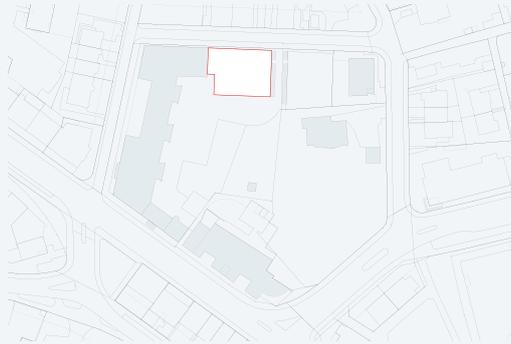




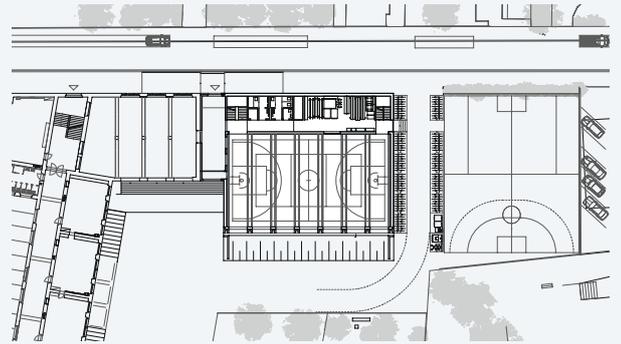
Menschen-massstäbliche Anpassung ins Quartier



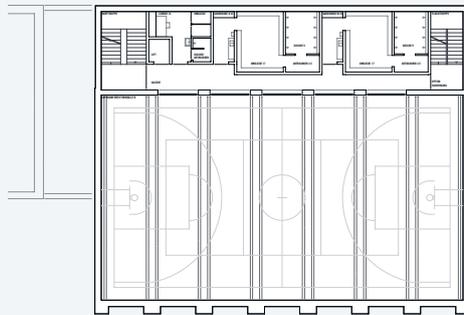
Abendliche Beleuchtung zum Pausenhof hin



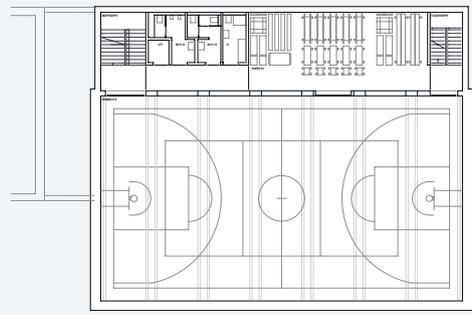
Situation



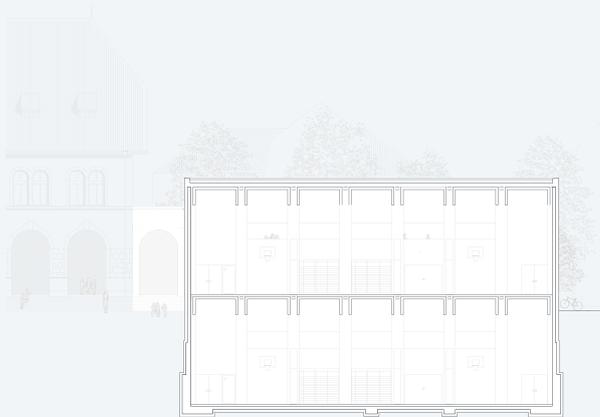
Situation



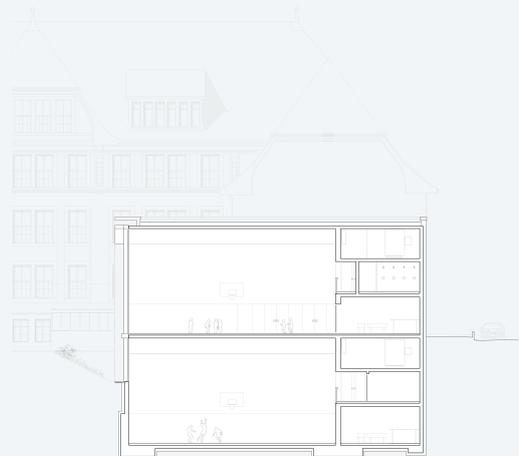
Grundriss
2. Untergeschoss



Grundriss
3. Untergeschoss



Längsschnitt



Querschnitt





WOHNHAUS VIS-À-VIS

Architektur

luna productions, Deitingen

Projekt Wohnhaus vis-à-vis,
Hofuhrenstrasse 13, Deitingen

Bauherrschaft Schreinerei Gebr. Frei AG, Deitingen

Baumanagement Guido Frei Bauleitung GmbH,
Deitingen

Bauingenieur SPI Planer und Ingenieure AG,
Derendingen

LIEBLINGSPLATZ HOF

Vor 100 Jahren gab es in der Schweiz rund 240 000 Landwirtschaftsbetriebe, heute sind es noch gut 50 000. Dass immer weniger Bauern immer mehr produzieren, bedeutet, dass man immer weniger Höfe benötigt – sie wurden und werden abgerissen oder umgenutzt, Neues entsteht.

Mit dem Verschwinden der Höfe verschwanden wortwörtlich auch die Höfe: Der Hof vor einem Bauernhof ist ein Ort, wo Leben stattfindet. Und auch wenn dieses für Bäuerinnen und Bauern vor allem aus Arbeit besteht, so lebt man in einem Hof auch Stunden des Zusammenseins, der Gemeinschaft, der Freizeit.

Ein im Jahr 2018 in Deitingen fertiggestelltes Wohnhaus greift die Form des Hofes auf. Hier soll das entstehen, was ein Hof auf einem Bauernhof möglich macht: ein offener Begegnungsraum, auch für die Nachbarschaft.

Unter dem Satteldach stehen zwei Holzkuben «vis-à-vis» zueinander. In ihnen sind die Wohnungen untergebracht. Die Essbereiche orientieren sich gegen Süden und zum Hof hin. Dort trifft man sich. Und sitzt beispielsweise auf dem Betonsockel, der wie eine Treppenstufe den Boden mit dem Bau verbindet.

Eine lebendige Nachbarschaft schaffen im ländlichen Gebiet, das war ein Wunsch des jungen Architekten-teams um Nadja und Lukas Frei, den es sich mit dem Wohnhaus «vis-à-vis» erfüllte – und das übrigens auch ihr erstes realisiertes Projekt nach der Ausbildung ist.

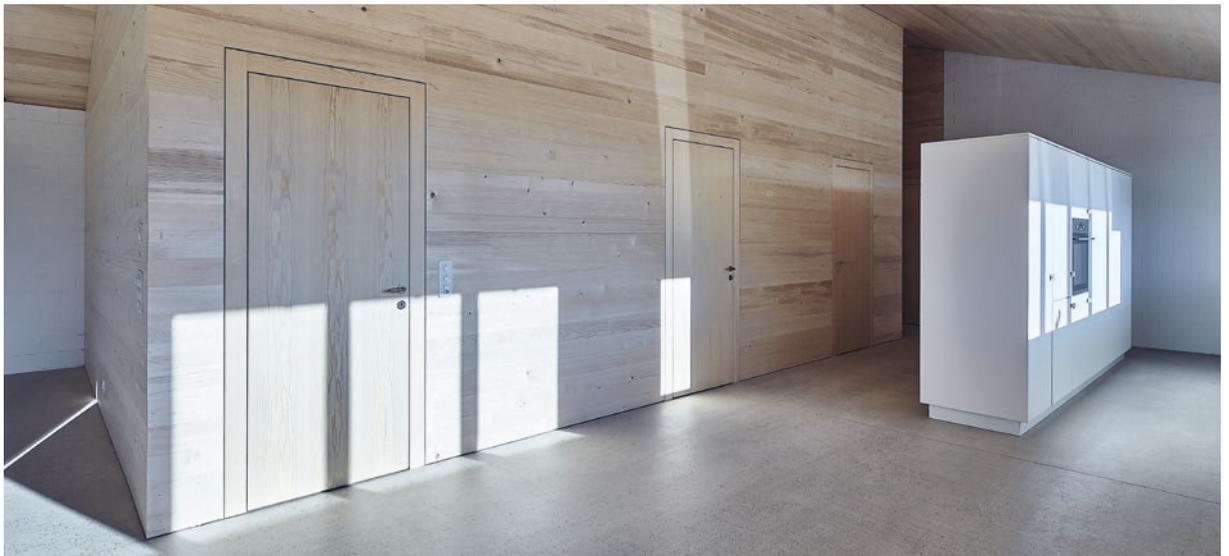
Hier gibt es keinen Zaun, der die Parzelle von den benachbarten Grundstücken abgrenzt. Hier öffnet man sich zur Strasse hin und sagt: Ihr seid willkommen. Wie bei einem Bauernhof, den es einmal gab.



Parkähnliche
Einbettung der
Rückseite



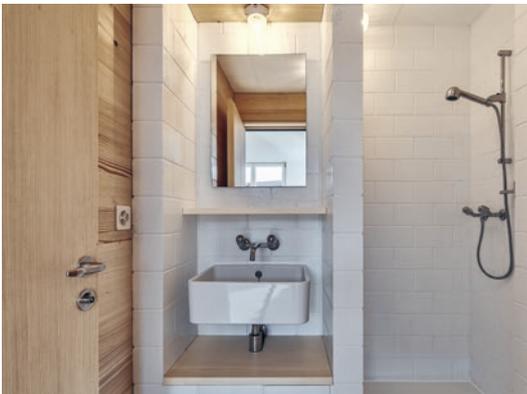
Holzfassade



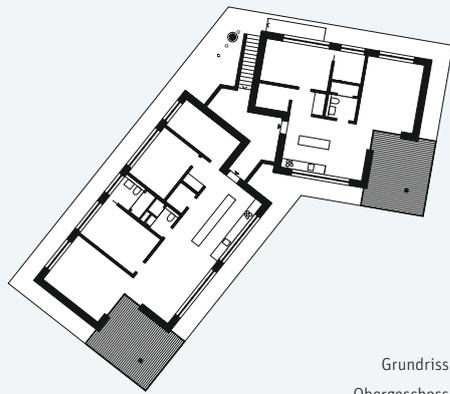
Warme Farbtöne
im Innenraum



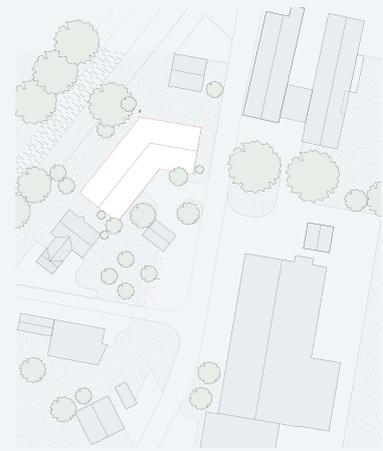
Materialgerechte
Verwendung



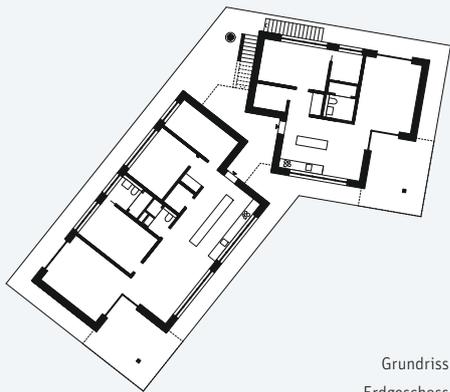
Sorgfältige
Detailarbeit



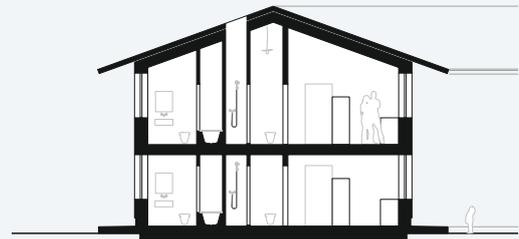
Grundriss
Obergeschoss



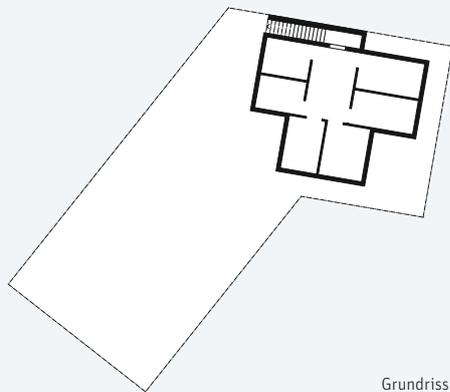
Situation



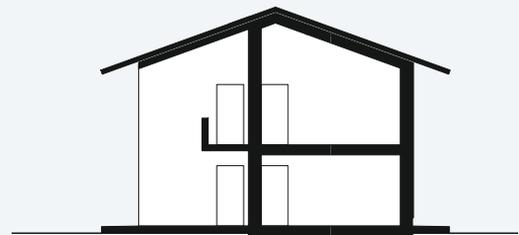
Grundriss
Erdgeschoss



Querschnitt



Grundriss
Untergeschoss



Querschnitt





BALSTHAL WEITERDENKEN

Kunst

Ruedi Fluri, Solothurn

Kunstprojekt

«Balsthal weiterdenken»
Ein ortsspezifisches Kunstprojekt
auf der Ruine Schloss
Neu-Falkenstein, Balsthal

AM VERFALLSPROZESS BETEILIGT

Wann ist Kunst Kunst am Bau? Wenn die Umgebung des Kunstwerks zum Kunstwerk gehört. «Balsthal weiterdenken» des Solothurner Künstlers Ruedi Fluri ist Kunst am Bau: Das Werk entfaltet mit seiner Platzierung auf der Ruine Neu-Falkenstein eine grosse Strahlkraft. Doch während Kunst-am-Bau-Projekte üblicherweise in den Entstehungsprozess eines Baus involviert sind und diesen künstlerisch ausschmücken sollen, arbeitet «Balsthal weiterdenken» am Verfallsprozess der Anlage aus dem 12. Jahrhundert – und liefert Antworten auf die Frage, wie unsere Umgebung und die Architektur künftig mit Fantasie, Kreativität und einer zeitgemässen Formensprache weitergedacht werden können.

Zu 100 Prozent aus Altpapier, erinnern die 168 Module der Skulptur äusserlich an die Buckelquader der Ruine. Grau und rundlich, scheinen sie auch beinahe so beständig: Ruedi Fluri platzierte die Skulptur 2014 anlässlich seiner Einzelausstellung im Park des Solothurner Kunstmuseums, anschliessend stand sie vier Jahre ungeschützt auf einer Wiese der Papierfabrik Utzenstorf – die Mitarbeitenden wollten die Skulptur jedoch nicht recyceln, wie es sich der Künstler eigentlich gewünscht hatte.

Im Herbst 2018 wurde die Skulptur abermals verschoben und im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der Galerie Rössli in Balsthal als Projekt «Balsthal weiterdenken» auf der Ruine Neu-Falkenstein von vielen emsigen Helfenden neu aufgebaut.

«Balsthal weiterdenken» fügte der historischen Umgebung der Ruine ein weiteres Kapitel hinzu und schreibt seine Geschichte auf diese Weise mit Kunst am Bau weiter.»



Skulptur



Verbindung mit dem Vorhandenen



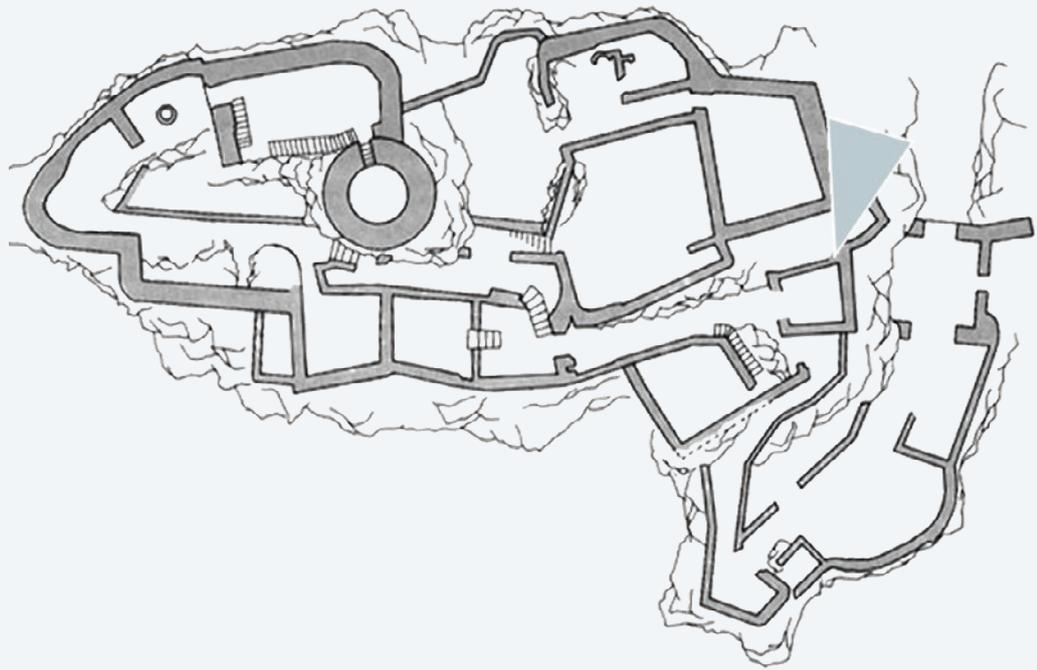
Gestampftes Zeitungspapier



Kreative Hand-
und Fussarbeit



Viele helfende
Hände



Situation





BOOTSHAUS SOLO- THURNER RUDERCLUB

Architektur

phalt Architekten AG, Solothurn und Zürich

Projekt	Bootshaus Solothurner Ruderclub, Römerstrasse 29, Solothurn
Bauherrschaft	Solothurner Ruderclub, Solothurn
Baumanagement	Anderegg Partner AG, Bellach
Bauingenieur (Stahlbeton)	Heinz Katzenstein AG, Solothurn
Holzbaingenieur	Makiol + Wiederkehr AG, Beinwil am See
Elektroingenieur	Henzi Elektro AG, Bellach
HLS-Ingenieur	Gurtner AG, Solothurn
Bauphysik	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Planung Einrich- tung Bootshaus	BRTechnik Rinderknecht Beat, Zürich

WIE LÖST MAN DIESE AUFGABE? SO.

Auf demselben Grundriss und innerhalb des bestehenden Volumens mehr Nutzfläche schaffen – wie löst man diese Aufgabe, wenn man nichts völlig anderes bauen will – oder darf? Wenn zusätzliche Nutzfläche dringend benötigt wird, sind Architektinnen und Architekten gefragt, die den Bau kreativ an die neuen Anforderungen seiner Nutzerinnen und Nutzer anpassen. Eine Aufgabe, die lösbar ist – aber auch gut gelöst werden muss.

Die Rekonstruktion des Bootshauses des Solothurner Ruderclubs im Jahr 2017 ist eine vorbildlich gelöste Aufgabe. Die phalt Architekten AG veränderte das 1919 gebaute Bootshaus so, dass heute mehr Platz zur Verfügung steht etwa für einen Fitnessraum, in dem die Ruderinnen und Ruderer auch bei schlechtem Wetter trainieren können. Neue Fläche konnte im Dachraum geschaffen werden, der bis anhin wegen seiner geringen Raumhöhe nicht nutzbar war. Um Höhe zu generieren, wurde der Boden der Bootshalle um 60 Zentimeter abgesenkt, zusätzlich baute man das Dachvolumen aus.

Glücklicherweise wurde beim Rekonstruieren der charakteristische Heimatstil des Baus und somit seine Geschichte bewahrt: Wie 1919 setzten die Architekten auch 100 Jahre später auf Holz als Hauptbaumaterial. Die Farbigkeit der Fassade ist, typisch für den Heimatstil, in hell gestrichenen Deckleisten auf dunkler Holzschalung gehalten. Das gibt Tiefenwirkung, die besonders vom nahe gelegenen Aaresteg und natürlich direkt vom Wasser aus besonders gut zur Geltung kommt.

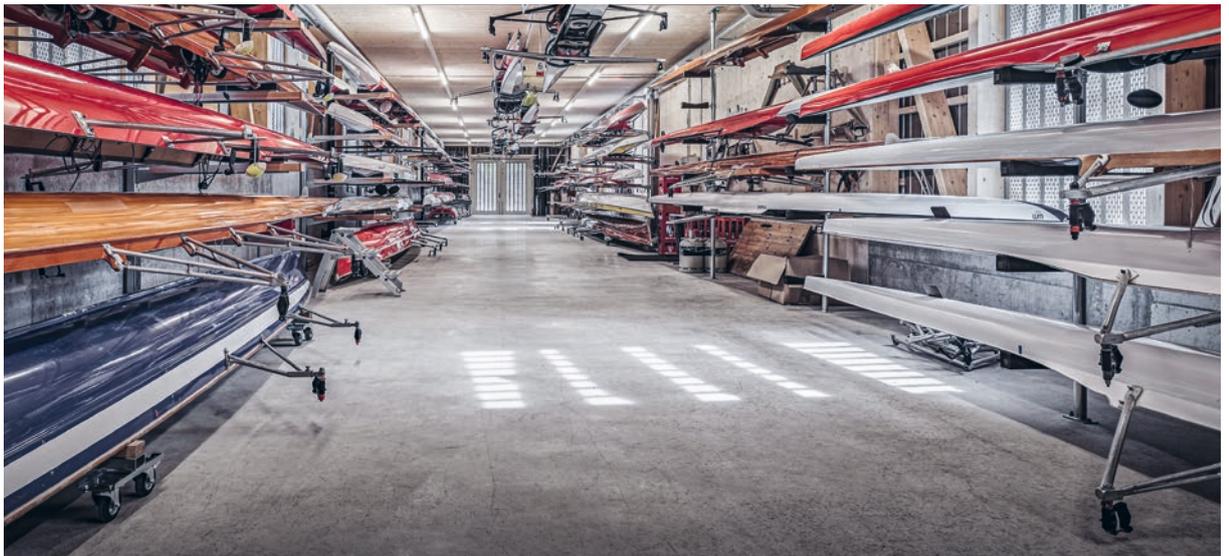
«Unpräzise und robust» wünschten sich die Ruderinnen und Ruderer ihr neues Bootshaus. Diese Aufgabe wurde gelöst.



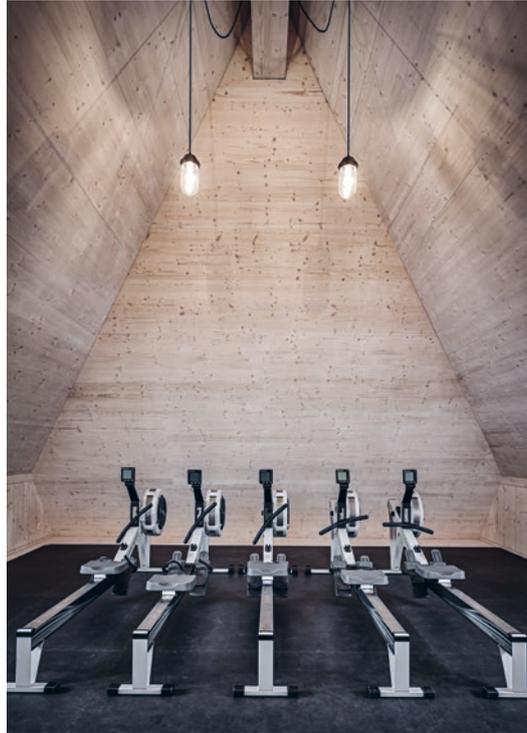
Blick von der Aare



Blick von der Terrasse auf die Aare



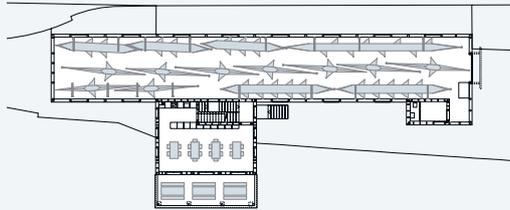
Viel Platz und aufgeräumte Boote



Platz für Training



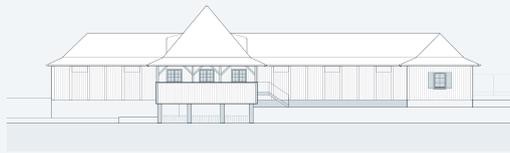
Platz für
gesellschaftliche
Anlässe



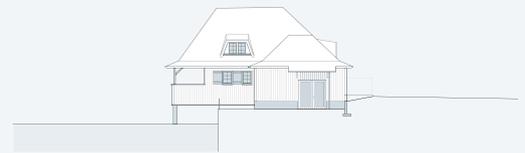
Grundriss



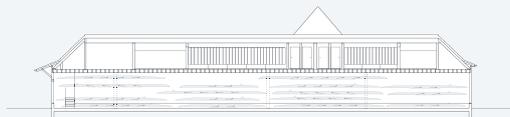
Situation



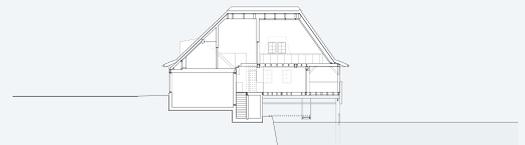
Ansicht Süd



Ansicht Ost



Längsschnitt



Querschnitt





STADTKIRCHE ST. MARTIN

Architektur

Humburkart Architekten, Luzern

Projekt Erneuerung und Neugestaltung
Stadtkirche St. Martin,
Kirchgasse 2, Olten

Bauherrschaft Christkatholische Kirche Olten

Künstler Anton Egloff, Luzern

Lichtgestaltung Christian Deuber, Luzern

Bauleitung W. Thommen AG, Olten

**Textgestaltungen
Nischen** Adelheid Hanselmann,
Almens

Textauswahl Franz Hohler

**Kant.
Denkmalpflege** Stefan Blank, Solothurn

Fachplanung

Holzbauingenieure Lauber Ingenieure, Luzern

Elektroingenieure Aare Elektroplan, Olten

**Restaurierung
Holzbau** Ambrosius Widmer,
Alpnach

Bauingenieure Emch und Berger, Zofingen

Bauphysik Baumann Akustik und Bauphysik,
Dietfurt

LIEBE KIRCHGEMEINDE, WAS BRAUCHST DU EIGENTLICH?

Die Stadtkirche St. Martin in Olten erfüllt seit der Wiedereröffnung im September 2018 einige der Bedürfnisse ihrer Christkatholischen Kirchgemeinde mehr – weil die Bauherrschaft diese sowie auch den Pfarrer vorher befragte. Sie tat gut daran: Jetzt gibt es unter den Emporentreppen ein behindertengerechtes WC und eine kleine Apéro-Küche – beide Elemente zurückhaltend in dunkler, massiver Eiche gehalten. Neuerungen, wegen derer die Gemeindemitglieder vielleicht noch ein bisschen lieber zum Gottesdienst kommen – oder überhaupt erst wieder hingehen. Neuerungen, die aus dem klassizistischen Bau eine zeitgemässe Kirche machen.

Neben üblichen Renovationsarbeiten etwa an der Fassade, am hölzernen Dachstuhl oder an den Deckengemälden, die sich allesamt gut sehen lassen, wurden auch auf den ersten Blick nicht sichtbare Verbesserungen vorgenommen. So ist jetzt beispielsweise die gesamte Elektrik auf dem neuesten Stand, der Pfarrer kann Licht und Ton bequem per iPad vom Altarraum aus steuern. In der Chorempore hat der Pfarrer jetzt sein neues Büro, von dem aus das Kirchenschiff überblickt werden kann.

Besonders hervorzuheben sind die mit mutigen Textbildern ausgeschmückten Nischen der Seitengänge sowie das schweizweit erste Gemeinschaftsgrab, das seit der Renovation im Kirchenschiff zur Verfügung steht. Hier können sich Menschen begraben lassen, die auch nach ihrem Tod «den Gottesdiensten beiwohnen wollen», wie der Pfarrer den Sinn des Grabes beschreibt. Etwas, das sich einige wünschen – und das es darum jetzt gibt.

Das passiert, wenn man die Nutzerinnen und Nutzer eines Gebäudes befragt, was man verbessern könnte: Die Stadtkirche St. Martin in Olten entspricht seit ihrer Renovation mehr den Bedürfnissen der Kirchgemeinde-Mitglieder und wurde vom klassizistischen Bau zum zeitgemässen Begegnungsort.



Blick vom
Munzingerplatz/
Kirchgasse



Auf den Bestand
abgestimmtes
Farbkonzept



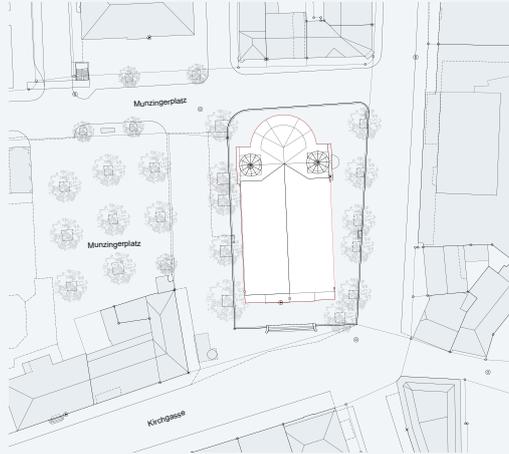
Betonung der
sakralen
Hauptelemente



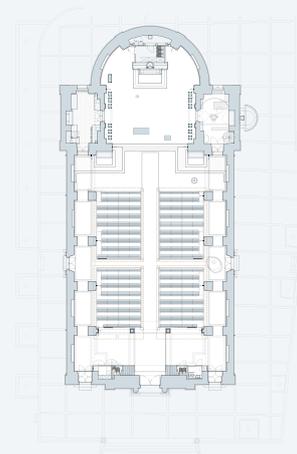
Neue, zeitgemäße
Einbauten



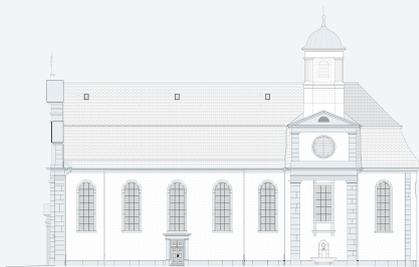
Gemeinschafts-
grab in der
Kirche – alte
Traditionen
neu gedacht



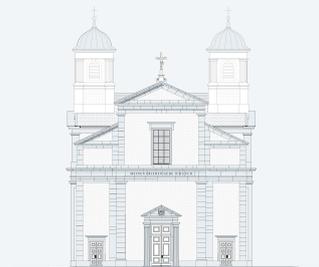
Situation



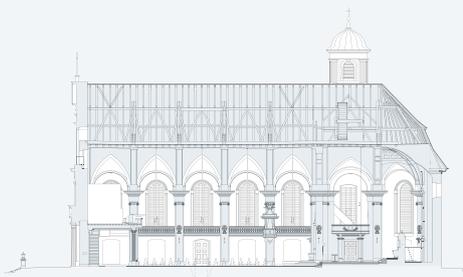
Grundriss



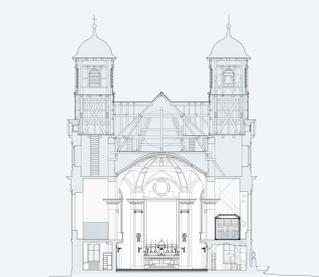
Ansicht Süd



Ansicht Ost



Längsschnitt



Querschnitt

Wohnhaus, Riedholz

Wohngebäude, Riedholz

Wohnhaus, Solothurn

Einfamilienhaus Weidli, Oberdorf

Wohnhaus, Langendorf

Wohnen am Dorfbrunnen, Nennigkofen

Einfamilienhaus, Günsberg

Verdichtung nach Innen, Solothurn

Villa Bonaria, Olten

Stöckli, Stüsslingen

Einfamilienhaus, Kestenholz

Einfamilienhaus, St. Pantaleon

Hotel Krone – La Couronne, Solothurn

IMP Bautest AG, Oberbuchsiten

Fassade Westbahnhofstrasse, Solothurn

Wohnüberbauung, Langendorf

Chutz Dependance, Langendorf

Zwei Häuser in einem Gebäude, Flüh

Pfarrzentrum, Hofstetten

Pfarrhaus, Breitenbach

Überbauung, Riedholz

Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen

Schulhaus, Kestenholz

Schulhauserweiterung, Oberdorf

Sporthalle, Matzendorf

Doppeltturnhalle, Selzach

Stadtbibliothek, Grenchen

Schulhauserweiterung, Obergerlafingen

Erweiterung ZKSK, Solothurn

Doppelkindergarten, Recherswil

Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz

Umnutzung Attisholz Areal Nord, Riedholz

Fünffamilienhaus, Feldbrunnen

Zweigeschossiges Geschäftshaus, Dornach

Viergeschossiges Geschäftshaus, Dornach

Mehrfamilienhaus, Derendingen

Siedlung Gummenhubel, Grenchen

Regiobank, Zuchwil

Wohn- /Dienstleistungsgebäude, Lohn-Ammannsegg

Wohnhaus Block, Egerkingen

Einfamilienhaus, Winznau

Siedlung Trigon, Dornach

Einbau und Möblierung Kinderarztpraxis, Olten

Doppeleinfamilienhaus, Olten

Einfamilienhaus, Solothurn

Einfamilienhaus, Luterbach

Zweifamilienhaus, Zuchwil

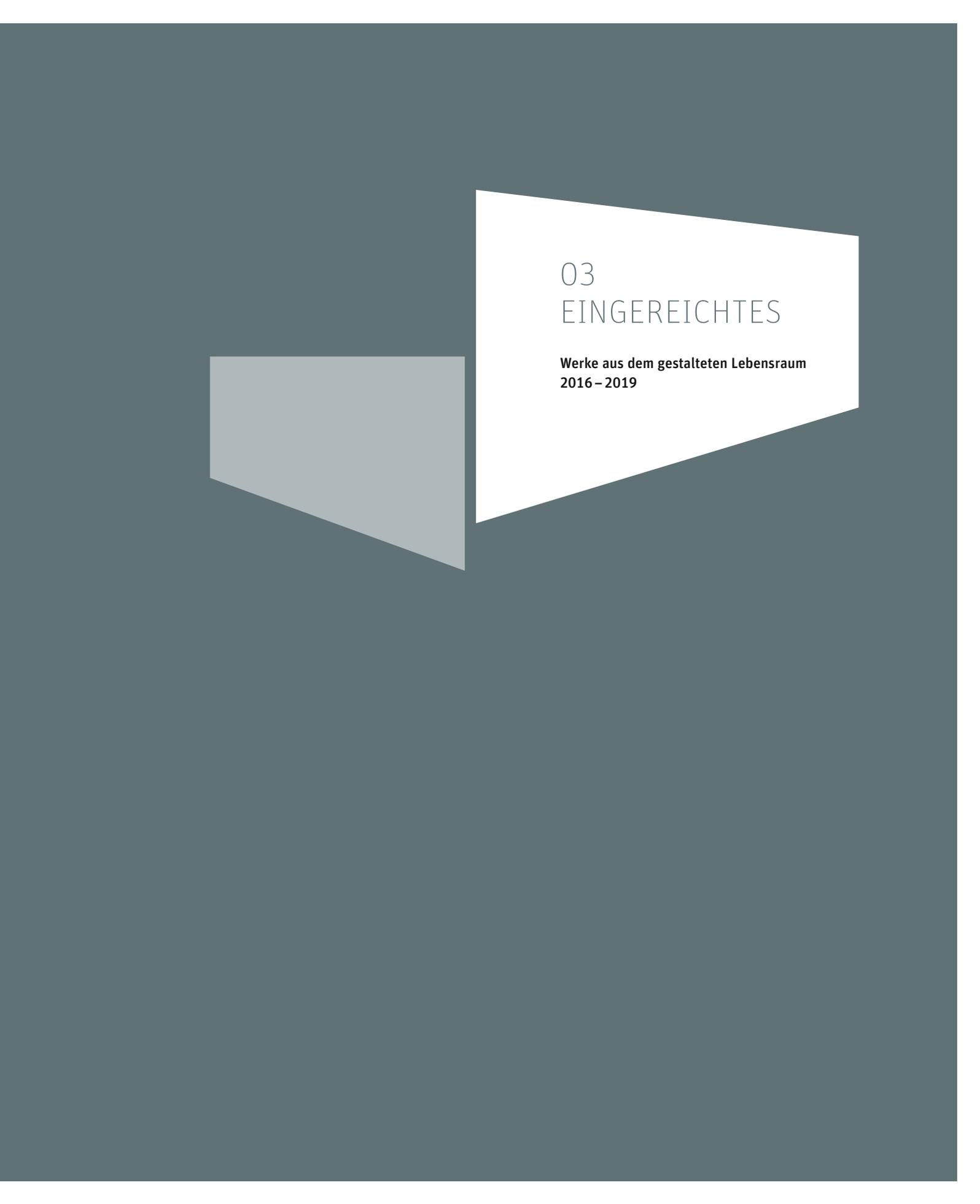
Jesuitenkirche, Solothurn

Kunst im Bachthal, Grenchen

Aussicht – Durchsicht – Einsicht, Buchegg

Betonkreisel, Zuchwil

Passwangstrasse, Mümliswil, Ramiswil, Beinwil



03
EINGEREICHTES

**Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019**

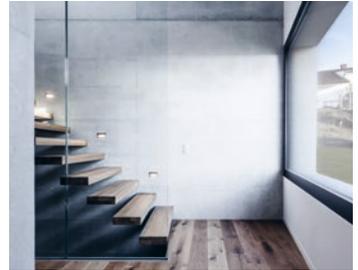
DER LAIE KANN NICHT WISSEN, WAS ER NICHT WEISS!

Unsere gebaute Umwelt wird durch die aussergewöhnlichen Leistungen von ArchitektInnen, IngenieurInnen, RaumplanerInnen, GeografInnen und KünstlerInnen gestaltet. Zur Finanzierung dieser Bauwerke braucht es weitsichtige Bauherrschaften. Eine langjährige gute Zusammenarbeit und eine sorgfältige, tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Baukultur ist Bedingung für ein gutes Gelingen dieser Werke.

Zudem braucht es eine gute Kommunikations- und Vermittlungskultur, damit Laien die Bauwerke auch verstehen können. Sämtliche eingereichten Arbeiten werden deshalb in diesem Buch gewürdigt und in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.

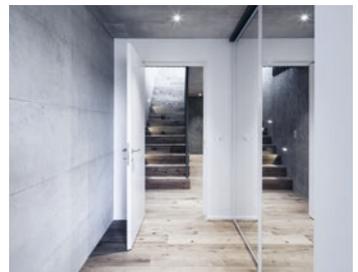
Architektur
Tormen Architek-
ten AG, Solothurn

Projekt
Wohnhaus,
Lindenstrasse,
Riedholz



Architektur
Tormen Architek-
ten AG, Solothurn

Projekt
Wohngebäude,
Rainstrasse,
Riedholz



Architektur
Tormen Architek-
ten AG, Solothurn

Projekt
Umbau Wohnhaus,
Frölicherweg,
Solothurn





Architektur
Raum B Architekt-
tur und Gestal-
tungskonzepte
GmbH, Zürich

Projekt
Einfamilienhaus,
Im Weidli 4,
Oberdorf



Architektur
iff architektur gmbh,
Solothurn

Projekt
Umbau Wohnhaus,
Bährenackerweg 4,
Langendorf



Architektur
Guido Kummer
+ Partner
Architekten,
Solothurn

Projekt
Wohnen am
Dorfbrunnen,
Dorfstrasse 20,
Nennigkofen

Architektur
HSB Architekten
GmbH,
Solothurn/Zürich

Projekt
Wohnhaus
Buchweid 7,
Günsberg



Architektur
Arnet
Architektur AG,
Zuchwil

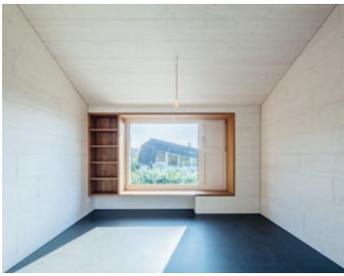
Projekt
Verdichtung nach
Innen: Umbau
Einfamilienhaus in
Vierfamilienhaus,
Herrenweg 48,
Solothurn



Architektur
rba architekten
gmbh, Olten

Projekt
Restauration
Villa Bonaria,
Bleichmatt-
strasse 64, Olten





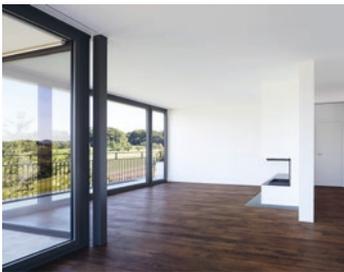
Architektur
rba architekten
gmbh, Olten

Projekt
Stöckli – Anbau
an bestehendes
Einfamilienhaus,
Im Aelpli 5a,
Stüsslingen



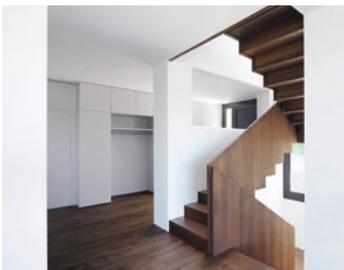
Architektur
Della Giacoma &
Krummenacher,
Kappel bei Olten

Projekt
Einfamilienhaus,
Rainstrasse 12,
Kestenholz



Architektur
Rosemund +
Rieder AG, Liestal

Projekt
Einfamilienhaus,
Degenmatt-
strasse 16,
St. Pantaleon



Architektur
Graf Stampfli Jenni
Architekten AG,
Solothurn

Projekt
Umbau / Sanierung
Hotel Krone –
La Couronne,
Hauptgasse 64,
Solothurn



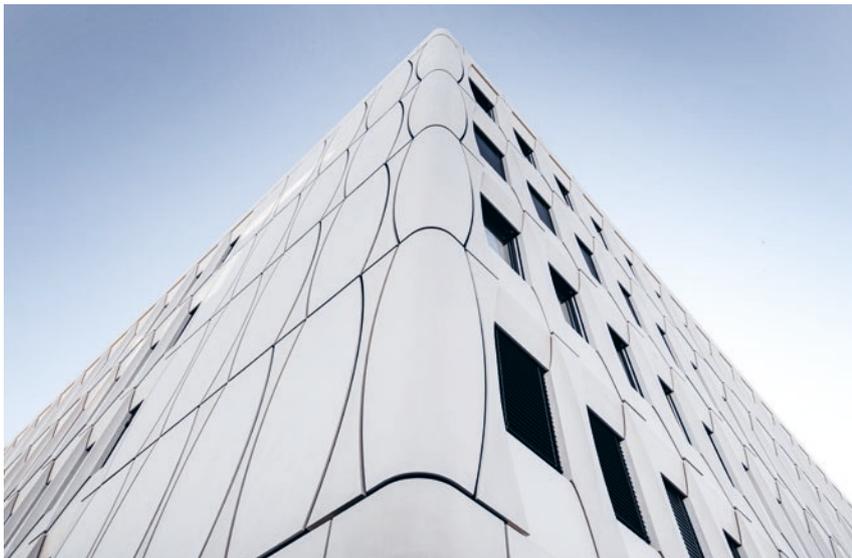
Architektur
Thommen Archi-
tekten und Planer,
Olten

Projekt
Labor- und Ver-
waltungsgebäude
IMP Bautest AG,
Laborweg 1,
Oberbuchsitzen



Architektur
ssm Architek-
ten AG, Solothurn

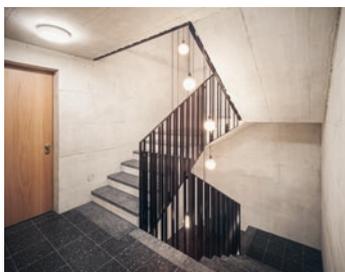
Projekt
Sanierung Fassade,
Westbahnhof-
strasse 1,
Solothurn





Architektur
ssm Architekten AG, Solothurn

Projekt
Wohnüberbauung
«Wohne i der
Hoschtet»,
Stöcklimatt-
strasse 27,
Rüttenen-
strasse 4/6,
Langendorf



Architektur
Flury und Rudolf
Architekten AG,
Solothurn

Projekt
Chutz Dependance,
Weissenstein-
strasse 26,
Langendorf



Architektur
beck+oser gmbh,
Basel, Hofstetten

Projekt
Zwei Häuser in
einem Gebäude,
Alte Hofstetter-
strasse 32a/32b,
Flüh

Architektur
beck+oser gmbh,
Basel, Hofstetten

Projekt
Umbau
Pfarreizentrum,
Flühstrasse 40,
Hofstetten



Architektur
Jermann
Architekten und
Raumplaner AG,
Laufen

Projekt
Pfarrhaus,
Bodenacker-
strasse,
Breitenbach



Architektur
Aarplan Architek-
ten AG, Solothurn

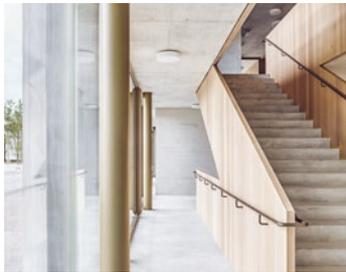
Projekt
Überbauung
Nelkenweg,
Riedholz





Architektur
Stirnemann
Architekten
BSA SIA SWB,
Baden

Projekt
Berufsbildungs-
zentrum Solo-
thurn-Grenchen,
Niklaus-Konrad-
Strasse 5,
Solothurn



Architektur
ern+heinzl
Architekten,
Solothurn

Projekt
Schulhaus,
Gäustrasse 33,
Kestenholz

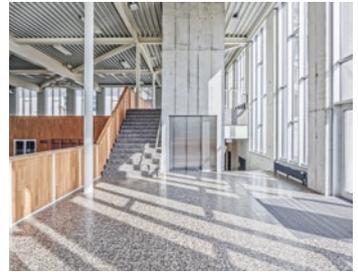


Architektur
engler architekten
gmbh, Basel

Projekt
Schulhaus-
erweiterung,
Primarschule
Oberdorf,
Buttenstrasse 8,
Oensingen

Architektur
maj Archi-
tekten AG,
Bern

Projekt
Doppelturnhalle
Weingartenweg,
Schulhaus-
strasse 10a,
Selzach



Architektur
Menzi Bürgler
Architekten AG,
Zürich

Projekt
Sporthalle
Gartenstrasse,
Matzendorf



Architektur
Kurt Stalder
Architekten AG,
Solothurn

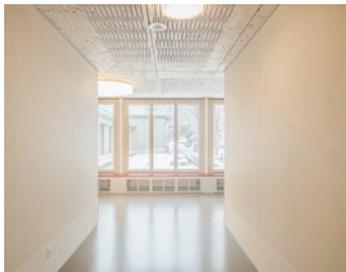
Projekt
Einbau einer
Bibliothek in die
Alte Turnhalle,
Stadtbibliothek,
Lindenstrasse 24,
Grenchen





Architektur
Bauzeit Architekten GmbH, Biel

Projekt
Schulhaus-
erweiterung,
Schulhaus-
strasse 15,
Obergerlafingen



Architektur
W2H Architekten,
Bern

Projekt
Erweiterung Zen-
trum für Kinder
mit Sinnes- und
Körperbeeinträch-
tigung ZKSK,
Schöngrünstrasse,
Solothurn



Architektur
Aarplan Architek-
ten AG, Solothurn

Projekt
Doppelkinder-
garten,
Hauptstrasse 56,
Rechterswil

Architektur
DeLaval AG,
Sursee

Projekt
Bildungszentrum
Wallierhof,
Ersatz und
Umbauten Öko-
nomiegebäude,
Höhenstrasse,
Riedholz



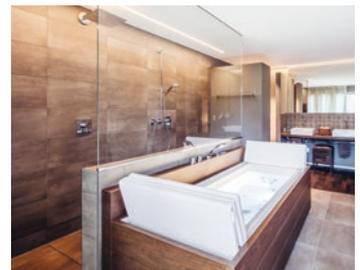
Architektur
BA&P
Borer Architektur
und Partner AG,
Langendorf

Projekt
Umnutzung Attis-
holz Areal Nord,
Attisholzstrasse 10,
Riedholz



Architektur
BA&P
Borer Architektur
und Partner AG,
Langendorf

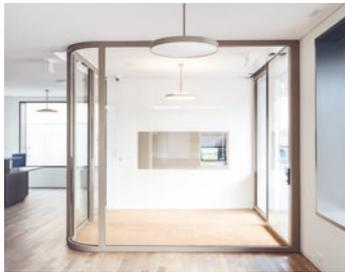
Projekt
Fünffamilienhaus,
Rehhubelstrasse 1,
Feldbrunn





Architektur
Eggenschwiler
Perroud AG,
Laufen

Projekt
Geschäftshaus,
Lüsselpark 1,
Breitenbach



Architektur
Eggenschwiler
Perroud AG,
Laufen

Projekt
Geschäftshaus,
Amthausstrasse 12,
Dornach

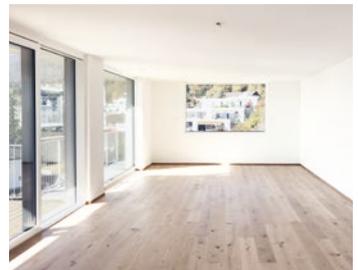


Architektur
Beatus Archi-
tektur,
Luterbach

Projekt
Mehrfamilienhaus
Schützenmatt,
Schützenstrasse 1,
Derendingen

Architektur
Branger Archi-
tekten AG,
Solothurn

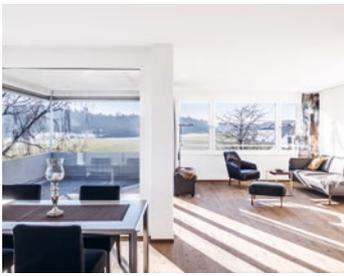
Projekt
Siedlung
Gummenhubel,
Studen-
strasse 23+25,
Grenchen



Architektur
Branger Archi-
tekten AG,
Solothurn

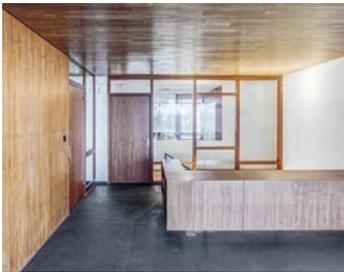
Projekt
Regiobank,
Hauptstrasse 58,
Zuchwil





Architektur
Branger Architekten AG,
Solothurn

Projekt
Wohn- und
Dienstleistungs-
gebäude Wyss,
Bibernbach-
strasse 2,
Lohn-Ammans-
egg



Architektur
Hauswirth GmbH,
Zürich

Projekt
Sanierung
Wohnhaus Block,
Thalrichstrasse 10,
Egerkingen



Architektur
Oegerli Markus
Architekten SIA AG,
Olten

Projekt
Modernisierung
Einfamilienhaus,
Birkenweg 1,
Winznau

Architektur
PLANWERK 3,
John C. Ermel,
Architekt ETH SIA,
Dornach

Projekt
Siedlung Trigon,
Juraweg 2-6,
Dornach



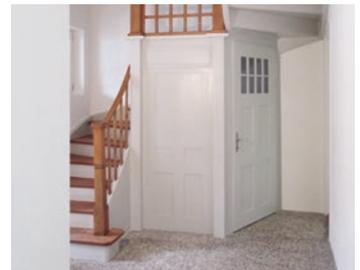
Architektur
Hochuli
Architekten SIA,
Olten

Projekt
Einbau und
Möblierung,
Kinderarztpraxis
im Spital,
Fährweg 10,
Olten



Architektur
Hochuli
Architekten SIA,
Olten

Projekt
Sanierung Doppel-
einfamilienhaus,
Paul-Brandt-
Strasse 9, Olten





Architektur
Gnehm Fluri
Architektur,
Laupen

Projekt
Neubau,
Nelkenweg 8,
Solothurn



Architektur
noo-w Archi-
tektur + Planung,
Biberist

Projekt
Umbau / Anbau
Einfamilienhaus,
Jurastrasse 24,
Luterbach



Architektur
noo-w Archi-
tektur + Planung,
Biberist

Projekt
Anbau und Fassa-
densanierung,
Rainstrasse 7,
Zuchwil

Architektur
Flury und Rudolf
Architekten AG,
Solothurn

Projekt
Restauration
Innenraum und
Gassenfassade,
Jesuitenkirche,
Hauptgasse 60,
Solothurn



Künstler
Claude Barbey,
Grenchen

Ulrich Studer,
Rüttenen

Kunst im öffentlichen Raum
«Kunst im
Bachthal»
Chappeli, Grenchen

Betriebsgebäude
Sonderpädagogisches Zentrum
Bachtelen,
Bachtelenstrasse 24,
Grenchen



Künstler
Thomas Woodtli

Kunst am Bau
Aussicht – Durchsicht – Einsicht,
Glasgestaltung
Blumenhaus,
Dorfstrasse 63,
Buchegg





Bauingenieur
WAM Planer und
Ingenieure AG,
Solothurn

Projekt
Betonkreisel
McDonald's,
Luzernstrasse,
Zuchwil



Bauingenieur
Fürst Laffranchi
Bauingenieure,
Wolfwil

Projekt
Gesamtsanierung
und Instand-
setzung Passwang-
strasse Nord,
Mümliswil, Ramis-
wil, Beinwil



04
DIE JURY

**Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019**

BAUKULTUR IM KANTON SOLOTHURN

Für die achte Ausgabe der Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn «Priisnagel» haben sich 59 Architekten und Architektinnen mit ihren Projekten beworben. Die Bandbreite der eingereichten Werke umfasst private Wohnhäuser, öffentliche Bauten und Gebäude mit sehr unterschiedlichen Nutzungen, die Gestaltung von öffentlichem Raum sowie Kunst am Bau. Die Werke zeigen, dass die Architektur nicht nur Ausdruck der baulichen Veränderungen im gestalteten Lebensraum ist, sondern auch der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton Solothurn.

Die Jury-Mitglieder Stefan Cadosch, dipl. Architekt ETH / SIA, Präsident SIA Schweiz (Vorsitz), Dr. Ulrike Schröer, Architektin in Basel, Professorin für Architektur und Entwurf, BFH-AHB Burgdorf, und Peter Makiol, dipl. Holzbau-Ingenieur HTL / SIA, Beinwil am See, haben die Projekte zwei Tage lang intensiv diskutiert, anhand von Fotos und Plänen beurteilt sowie ausgewählte Projekte vor Ort besucht.

Nach mehreren Runden wurde am Abend des ersten Tages eine Auswahl von Projekten getroffen, die in die engere Wahl für den «Priisnagel» genommen wurden. Kurzerhand wurde die Route geplant und so konnten am zweiten Tag weitere Impressionen gewonnen, Details bestaunt, die Einbindung in den städtebaulichen Kontext überprüft und die architektonische Qualität vor Ort beurteilt werden.

Die Kunsthistorikerin und Journalistin Maria Brehmer aus Solothurn begleitete die Jury bei ihren Diskussionen. Sie spitzte die Ohren, um die Gedanken und Beurteilungen der Jury-Mitglieder in die passenden Worte zu fassen und sie in die vorliegenden treffenden Texte zu giessen.

Die Organisation der Architekturauszeichnungen wurde von Dr. Boris Szélpal, dipl. Architekt MAA SIA MREM, Prof. für Architektur, und Judith Bernet, dipl. Geographin, durchgeführt.

Die Beteiligten bedanken sich herzlich für alle Eingaben. Die Auswahl der «Priisnagel»-Projekte und Anerkennungen fiel der Jury nicht leicht. Dies widerspiegelt die hohe Qualität der eingereichten Projekte. In den Werken sind das Können und das Herzblut der Verfasser und Verfasserinnen sowie der Bauherrschaften zu sehen.

Stefan Cadosch

Dipl. Architekt
ETH SIA,
Präsident sia
Schweiz (Vorsitz)



Dr. Boris Szélpal

Dipl. Architekt
MAA SIA MREM,
Professor für
Architektur



Dr. Ulrike Schröer

Architektin
in Basel,
Professorin für
Architektur und
Entwurf,
BFH-AHB Burgdorf



Peter Makiol

Dipl. Holzbau-
Ingenieur HTL SIA,
Beinwil am See



Diskussion
und Reflexion





Auf Besichtigung
von ausgewählten
Projekten



Gespannte
Aufmerksamkeit

Die Jury lässt
sich Architektur
erklären



Fröhliche
Stimmung



Der Pfarrer
spricht ...



**Grenchner
Wohntage**



Herausgeber Kantonales Kuratorium für Kulturförderung im Auftrag des Regierungsrats des Kantons Solothurn und sia Sektion Solothurn (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein)

Verantwortlich Dr. Boris Szélpal als Vertreter des Kantonalen Kuratoriums

Autorinnen und Autoren Regierungsrat Dr. Remo Ankli, Maria Brehmer, Dr. Boris Szélpal, Judith Bernet

Gestaltung divis, Solothurn

Website virtix, Solothurn

Fotografie z.V.g. von den Architektinnen, Architekten und Institutionen und Daniel Lüscher Fotografie, Bellach

Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf

Auflage 1000 Exemplare

Verlag und Vertrieb Drucksachenverwaltung und Lehrmittelverlag, Dammstrasse 21, 4502 Solothurn
kdlv@sk.so.ch
ISBN 978-3-905470-79-6

Wir danken für die Unterstützung Lotteriefonds des Kantons Solothurn
sia Sektion Solothurn
sia Schweiz
Stadt Grenchen
Bundesamt für Wohnungswesen Grenchen
Kunsthaut Grenchen

© 2019, Kanton Solothurn
(Kantonales Amt für Kultur und Sport)

kultur

sia
solothurn